

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer.  
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 158.

Freitag den 8. Juli.

1904.

## Rußland und Japan.

Das Vladivostok-Geschwader soll, wie nach einer Meldung der „Russ. Teleg.-Agent.“ in Kiautschau gerüchelt wurde, am 5. Juli nördlich von Genzan japanischen Schiffen begegnet sein. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, der für die Russen günstig endete.

Von russischer Seite wird folgende Meldung verbreitet: Die Armee Dschu zieht sich zurück, offenbar um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kintschou sind Belagerungsgeschütze geschafft worden. Aus Nagasaki wird der Abgang von 2 Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet. Dsu und Kuroki sind durch strategische Diversionen der russischen Truppen in Verwirrung gesetzt.

Ein heftiger Kampf entbrannte nach einem Bericht des Generals Scharow am 3. Juli bei Daoitschai. Die Japaner hatten Maschinengewehre auf einer Höhe im Nordwesten von Dschuhai aufgestellt, während ihre Infanterie bei den in der Nähe gelegenen Dörfern Stellungen eingenommen hatte. Eine russische berittene Batterie nahm die Daoitschai-Stellung an der Eisenbahn unter dem Schutze von abgesetzenen Dragonern und Grenzwachsoldaten. Unter dem Artillerie- und Gewehrfeuer der Russen räumten die Japaner eilig die von ihnen besetzte Linie und zogen sich nach Seniuschou hin zurück. Die russische Kavallerie verfolgte die Japaner bis zu einer von dem Vortrupp besetzten Stellung, etwa sechs Werk nördlich von Seniuschou, die, wie es sich zeigte, stark besetzt war. — Das Dorf Tamerlou wurde am 3. Juli von den Japanern geräumt. Den Tschapanlinkpaß dagegen, wie auch Madiawaisa, hat nach wie vor eine japanische Abteilung inne. Auf dem nördlichen Weg von Schujan hat eine geringe Abteilung der japanischen Vorhut das Dorf Kimitari, neun Werk östlich von Siabotan, besetzt und es besetzt. Die Hauptmacht der Japaner befindet sich jetzt anscheinend in der Umgegend Wandfawudschas in der Richtung auf Haischeng und bei Schichu, 16 Werk westlich von Schujan auf dem Wege nach Kantschou und Tschitschou. Durch russische Verognosierungen ist am 3. Juli festgestellt worden, daß der Dalinpaß vom Feinde besetzt wird.

General Kuropatkin hatte, so meldet nach den Münchener „N. Nachr.“, der am Montag nach siebentägiger Fahrt von Wladiwostok in Petersburg eingetroffene Korrespondent der „Morning Post“, am 17. Juni weniger als 120 000 Mann, aber die beständig eintreffenden Verstärkungen machten die Position in Kiautschau und Haischeng vollkommen sicher. Admiral Alexjew bindere ihn jedoch immer noch ganz erheblich. Alexjew sei auch für die Niederlage von Wafangou allein verantwortlich.

Ein Geschützangel scheint sich in Rußland bemerkbar zu machen. Die Pulverfabrik in Schlüsselburg hat nämlich den Befehl erhalten, die Apparate zur Herstellung des alten, nicht rauchlosen Pulvers wieder in Ordnung zu bringen. Wie der Korrespondent der „N. West.-Zg.“ erzählt, sollen die alten, bisher außerangierten Geschütze wieder herangezogen werden. Die mobilisierten Truppen erhalten die neuen Geschütze, die nicht mobilisierten müssen sich mit den alten bescheiden, da der Vorrat an neuen nun zu Ende ist.

Der chinesische General Ma führt, wie nach der „Köln. Zg.“ die Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ und des „Standard“ in Schanghai übereinstimmend melden, 16 300 Mann in Schanghai über das großlich beleidigende Verhalten der russischen Truppen gegen die chinesischen Truppen, die friedlich das neutrale Gebiet westlich des Kiaoflusses abpatrouillieren. Es sollen neuerdings ein Duzend chinesischer Soldaten hier und da niedergeschossen worden sein. General Ma glaubt, die Russen gingen systematisch vor, um zur Wiederherstellung zu zeigen und einen offenen Bruch herbeizuführen, dessen Schuld man dann den Chinesen

aufbürden könne. Jedenfalls habe er die beiden bei Lungschou im Rückhalt stehenden Brigaden für alle Möglichkeiten zur Hauptmacht bei Kintschou und Kupangse herangezogen.

Die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte „Peterson“ und „Diel“ passierten Montag beziehungsweise Dienstag, so meldet das „Wiener Teleg.-Bur.“ aus Konstantinopel, aus dem Schwarzen Meer kommend den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Ebenso passierte Mittwoch das Schiff „Smolenet“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Bestimmung der Schiffe ist unbekannt.

Der englische Dampfer „Gebelensham“ ist nach einer „Lloyd“-Meldung aus Vladivostok vom 5. Juli dort am 2. Juli eingebraucht worden und erwartet die Entscheidung des Prisenrichters.

Die Wegnahme des englischen Dampfers „Allanton“ durch die Russen hat, wie nicht anders zu erwarten gewesen, zu einer Debatte im englischen Unterhause geführt. Der Unterstaatssekretär Carl Percy erklärte, es finde ein Meinungsaustausch zwischen der englischen Regierung und dem Botschafter in Petersburg statt, der um Mitteilung einer offiziellen Erklärung über die Gründe der Verurteilung des Dampfers „Allanton“ ersucht habe. Die Regierung höre, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Berufung beim Oberpräsenricht, das in Petersburg zusammengetreten werde, zu erheben. Somit werde die Regierung die Entscheidung des Gerichts abwarten, um zu beschließen, welche Vorstellungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in gehöriger Weise machen könne, wenn sie im Besitze aller Tatsachen sei. Carl Percy erklärte weiter, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß sich die Russen von Mißschwang zurückgezogen hätten; aber er habe das Kriegsschiff „Gepiegle“ dorthin geschickt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den Umfang der durch die Hereros Unruhen hervorgerufenen Schäden hat der „Deutschen Kolonialz.“ zufolge am Sonntag in Anwesenheit des Gouverneurs Keumein in Windhuk einer Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft Dr. Rohrbach folgende Schätzungen aufgemacht. Er schätzt die Schäden auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden der Farmer 3 1/2 Millionen, der Kaufleute 2 1/2 Millionen, kleinere Verluste 1/2 Mill., von ermordeten Farmern 1/2 Million, Händler 1/2 Million. Von 140 Farmen in den Bezirken Windhuk, Otjandha, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist geschnittenen Ausländern gehören, einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Uisno sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Im Aufstand sind bisher 123 deutsche Ansiedler ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet General v. Trotha: Händler Wallace vernommen, behauptet von Herero Mitte Januar nach Vererbung seiner Habe gefolgt am Gefangenen mitgeschleppt zu sein, verließ Herero 8. Juni. Diese fügen nach seiner durch alle Meldungen bestätigten Angabe mit allen Werten und allem Vieh an Groß-Wes (2) südlich des Waterbergs zwischen Waterberg und Omuramba-Fluß um Dmbujo-Wimbore herum, hatten Omuramba-Fluß besetzt. Michael hält mit seinen Leuten Paß bei Omurourome. Arbeiten zur Verlagerung der Mole von Swakopmund werden aufgenommen werden.

## Politische Uebersicht.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Dienstag mit 400 gegen 173 Stimmen trotz Einspruchs des Kriegsministers André und der Kommission ein

Amendement an, wonach die Referenten zwischen dem 1. Juli und 1. Oktober nicht einberufen werden dürfen. Im Fortgange der Sitzung nahm sie mit 517 gegen 43 Stimmen das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit in der Gesamtabstimmung an. Der Gesetzentwurf wird nunmehr wieder an den Senat gehen. Ferner wurde der zweite Bericht der Zollkommission betreffend die ausländischen Tarife verteilt, der ein Schreiben des Ministers des Auswärtigen Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission enthält, worin der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tariffonzeption, die Deutschland irgendeinem im Frankfurter Vertrage nicht bezeichneten Staate bewilligt, indirekt den dazwischen spezifizierten Staaten und deshalb auch Frankreich zu gute kommt. — Der französische Senat nahm mit 167 gegen 108 Stimmen das Gesetz betr. Abschaffung des Untergerichts durch Kongreganten in der Fassung der Deputiertenkammer an. — Die Untersuchungskommission in der Karthäuser-Angelegenheit verordnete am Dienstag Mascuraub, der einen Schwur leistete, daß er die Karthäuser niemals gesehen habe und Gendre nicht kenne. Das Protokoll der Untersuchungskommission besagt, daß Mascuraub nach seiner Aussage sich zwischen die Mitglieder der Kommission setzte und darauf Gendre hereinrufen wurde. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Kruzifix einen Eid und bezeichnete dann Mascuraub als denjenigen, den er in der Grande Courrouse gesehen, und der ihn gebeten habe, den Prior zu sprechen. Mascuraub erwiderte hiergegen entrichtete Einspruch und bezeichnet Gendre als einen Meineidigen. Mascuraub erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gäbe, und schlug der Kommission sogar vor, an den Prior der Karthäuser zu appellieren, sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Mascuraub die Herbeischaffung des Tagebuchs zu ermöglichen. Die Untersuchungskommission wählte sodann den Deputierten für Algier, Colin, zu ihrem Berichterstatter und nahm dann die Prüfung des Tagebuchs Mascuraubs vor. Diese ergab, daß Mascuraub in der Zeit nicht von Paris abwesend war, während welcher er nach den Angaben Gendres bei den Karthäusern gewesen sein sollte.

Rußland. Aus Helsingfors wird berichtet: Eugen Schuaman, der Mörder des Generalgouverneurs Bobrifow, hat bekanntlich in einem hinterlassenen, an den Zaren gerichteten Brief fierlich versichert, daß er keine Mitschuldigen habe. In dem russischen Regierungskreis ist man aber offenbar vom Gegenteil überzeugt; auch erklärte der Minister des Innern, v. Plehwe, dieser Tage dem Vertreter einer französischen Zeitung, er werde alles aufbieten, damit die Mitschuldigen ihre Strafe erbielten. Das Verhör des greisen Vaters des Mörders, des ehemaligen Senators B. Schuaman, und seine Verhaftung zeigen, daß man rücksichtslos vorgeht. Der Senator Schuaman und seine Verwandten, von denen sich Oberst Schuaman, der Chef des aufgelösten finländischen Dragonerregiments, die besondere Feindschaft des Generalgouverneurs zugezogen hatte, waren seit dem Mordanschlag der strengsten Beobachtung ausgesetzt. Auch das Ausschmücken des Grabes Schuamans wird jetzt als strafwürdig erachtet, bisher ließ man es geschehen, daß die Bewohner von Helsingfors am Grab des Mörders Blumen und Kränze niederlegten, die Spender mußten sich nur gefallen lassen, von der Polizei ausgehört zu werden. Kürzlich wurden aber zwei junge Damen, die ebenfalls das Grab geschmückt hatten, deshalb mehrere Tage in Haft gehalten und öfter verhört. Das Attentat hat auch die Presse in Mitleidenschaft gezogen. Das finnische Blatt „Päivälehti“ wurde, wie schon mitgeteilt, für immer verboten und das hiesige „Suomenkallio“, die größte in schwedischer Sprache erscheinende Zeitung Finnlands muß ihr Erscheinen auf einen Monat einstellen. Nimmt man hierzu die verschärfte Aufsicht die in den finnischen Häfen über alle hier eintreffenden und ab-

fahrenden Reisenden geübt wird, so sieht man, daß die Tat Schaumans dem Lande nur eine Verschlimmerung der Zukunft gebracht hat.

**Spanien.** In der spanischen Deputiertenkammer beantragte am Dienstag der Ministerpräsident Maura die Ermächtigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Deputierten Banon. Der Kammerpräsident Romero erklärte, Banon sei sein Freund und sehr ehrenwert, und fügt hinzu, er widersetze sich vor der ganzen Kammer der Forderung der Regierung. Romero hob darauf unter dem Protest der Majorität die Sitzung auf.

**Türkei.** Die Pforte verfügte, einer Meldung des „Kos. Anz.“ aus Sofia zufolge, daß die Orientbahnen keine Warensendungen aus Bulgarien übernehmen dürfen, welche nicht von einer Erklärung der bulgarischen Behörden begleitet sind des Inhalts, daß die Sendung keine Explosivstoffe enthalte. — Zur Geldfrage der Pforte wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom Montag gemeldet: Auf Drängen der Pforte hat die Ottomanbank sich zur Gewährung eines Vorkusses von 50000 Pfund verstanden, womit die Soldrückstände einer Anzahl in Mazedonien beurlaubter Soldaten bezahlt werden sollen.

**Nordamerika.** Das amerikanische Nationalfest am 4. Juli hat wieder zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Dem „Berl. Tagebl.“ wird berichtet: Die bisherige Verurteilung des Nationalfestes ergibt 14 Tote und 483 Verwundete. Unschuldig schließt sie diesmal günstiger als im Vorjahre ab, das insgesamt 4449 Opfer forderte. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß viele Städte die übliche Schießerei verboten, bei der regelmäßig viele Personen verunglückten. In New-York kamen übrigens auch diesmal 65 Brandfälle vor. Ein „Lassan“-Telegramm meldet noch: In New-York allein sind bei der Unabhängigkeitstfeier beim Abrennen von Feuerwerkskörpern 346 Personen verletzt und 4 getötet worden. In vielen Orten entzündeten Paniken. Sämtliche Wundärzte New-Yorks hatten die ganze Nacht hindurch zu tun, die Verletzten zu verbinden und zu behandeln. Ueber 500 Personen wurden zu Geldstrafen verurteilt, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Revolver trugen und durch das unvorsichtige Abschließen viele Personen verletzt hatten. Eine Kartei setzte das trockene Gras des Rasenplatzes vor der Rooseveltischen Residenz bei Cyster Bay in Brand. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer und bedrohte die Gebäude der nächsten Umgebung. Den Bemühungen der Gärte des Präsidenden und der Polizeimannschaften gelang es, das Feuer rechtzeitig zu löschen.

**Holländisch-Indien.** Zu den Kämpfen der Holländer mit den Ufinsinesen teilt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ein Telegramm aus Batavia mit, welches besagt, daß der Kommandeur der Expedition nach Nord-Ufshin am 20. v. M. Ukar angegriffen und dem Feinde einen Verlust von 432 Toten, darunter 124 Frauen und 88 Kinder, und 54 Verwundeten beibrachte; außerdem wurden 17 Mann gefangen genommen. Auf niederländischer Seite wurden der Kommandeur der Truppen sowie ein Leutnant, 2 Unteroffiziere und 13 Mann verwundet. Am 23. griffen die niederländischen Truppen nochmals den Feind an, wobei letzterer einen Verlust von 654 Toten, darunter 186 Frauen und 130 Kindern, und 49 Verwundeten erlitt; ferner wurden 28 Mann zu Gefangenen gemacht. Von den niederländischen Truppen wurden ein Hauptmann, 22 Soldaten und 6 Küstis verwundet.

**Englisch-Indien.** Aus Tibet meldet „Reuters Bureau“, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden sind. Die Verschöpfung der Tibetaner wurde beschossen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Juli. S. M. Zt. „Hohenzollern“ lief Mittwoch in Swinemünde ein und machte am gemöbten Liegeplatz beim Zollschuppen fest, wo sie zunächst Kohlen nahm. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserhandarte gefest, die von den Forts salutiert wurde. Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord. S. M. Zt. „Buna“, die sich auf der Fahrt von Sankt nach Swinemünde unter Segel befindet. — Der Kreuzer „Hamburg“ ist Dienstag abend in Swinemünde eingetroffen. Graf Hülsen-Häfeler und Professor Salzmann haben sich an Bord der „Hohenzollern“ ergeben als Gäste des Kaisers auf dessen Nordlandreise; auch der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lukanus ist in Swinemünde angekommen. — Der Kaiser hörte Mittwoch nachmittags einen Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lukanus. Zur Abendtafel bei den Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ waren die Herren geladen, die den Kaiser auf seiner bevorstehenden Nordlandreise begleiten. Die Kaiserin gebachte Mittwoch abend um 9 Uhr 20 Min. nach Cadenen abzureisen. — Auf der Nordlandreise werden S. M. Zt. der Kaiser folgende Herren begleiten:

Seine Durchlaucht Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz zu Sayn-Wittgenstein, die Generaladjutanten General der Infanterie v. Kessel, Admiral Freiber v. Senden-Bibran und Generalleutnant von Scholl, Generalstabarzt der Armee v. Leuthold, Generalleutnant v. Nolde, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf Hülsen-Häfeler, Hausmarschall Freiber v. Lynde, Generalintendant von Hülsen, Gesandter v. Schirfisch und Bögenhoff, Generalmajor Graf Nolde, die Flügeladjutanten Fregatkapitän von Grumme und Major Graf von Schmettow, Professor Dr. Gäßfeldt und Professor Salzmann.

— (Der Kronprinz) wohnte gestern nachmittags einem Diner bei der verwitweten Großherzogin Marie und später einem Hoffest bei. Darauf fuhr er, vom Großherzog begleitet, zum Babinhof, um nach Berlin zurückzufahren.

— (Ueber das Befinden des Königs) von Sachsen) wird aus Ems gemeldet: Die katastrophischen Ereignisse sind unter dem Gebrauch der Ankerkur wesentlich zurückgegangen; der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig; der König ist dadurch, besonders aber auch der vorbandenen neuralgischen Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert.

— (Freiber v. Ribbach), der Oberhofmeister der Kaiserin, ist nach der „Frankf. Ztg.“ am Dienstag von Homburg v. d. H. mit Familie nach Antwerpen gereist. Dem „Boisd. Intelligenzbl.“ zufolge hat er sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Von angeblich informierter Seite wird dem Blatt mitgeteilt, daß der Oberhofmeister gar nicht daran denkt, sein Entlassungsgesuch einzureichen, und daß auch gar keine Veranlassung dazu vorliege. — Das hat bis kurz vor seiner Entlassung schon mancher gebahrt.

— (Von der Marine.) Die aktive Schlachtflotte hat gestern nachmittag durch den Kanal die auf mehrere Wochen berechnete Leubungsfahrt nach der Nordsee angetreten. — S. M. Zt. „Taru“ und „S. 90“ sind am 3. Juli in Tlingtau eingetroffen. „Bantier“ ist am 4. Juli in Port-au-Prince eingetroffen. „Fürst Bismarck“ und „Gertha“ sind am 6. Juli in Kieling eingetroffen und gehen am 7. Juli nach Hanfau wieder in See. „Habicht“ geht am 9. Juli von Kapstadt nach Angra Pequena in See.

— (Die Auflösung des obenburgischen Landtags) A durch die Deber des Großherzogs erfolgt. Diese Auflösung ist lange erwartet worden. Sie waren notwendig, um die von 28. Landtage beschlossene, auf die Regelung der Thronfolge im Großherzogtum sich beziehende Aenderung des Staatsgrundgesetzes möglichst bald Gesetz werden zu lassen. Dazu bedarf es noch der Zustimmung des neu zu wählenden Landtages.

— (Partei-politisches.) Die Nationalliberalen haben in der Beteiligung an sogenannten „reichsireuen Wahlvereinen“ zur Bekämpfung des Umsturzes ein Haar gefunden. Im zweiten Anhaltischen Wahlkreise hatte ein aus Konservativen und Agrariern zusammengesetztes Komitee die Gründung eines solchen reaktionären Wismaschvereins in die Hand genommen und auch die Nationalliberalen freundlichst hierzu eingeladen. Der nationalliberale Verein für Verbürg hat den Herren jedoch einen Korb gegeben mit der sehr zutreffenden Begründung, ein solcher Verein werde nicht nur nicht zur Belebung der politischen Tätigkeit beizutragen vermögen, sondern er werde „direkt der Totengräber jeder politischen Arbeit“ sein. Zu dieser Erkenntnis der Verbürger Nationalliberalen hat wohl in erster Linie mit beigetragen der erlauchte Minister, den ein solcher reichsireuer Wahlverein im Nachbarwahlkreise Dessau wie auch anderwärts, z. B. in Greifswald-Grümmen, wo die Nationalliberalen nach kurzem Beleben des Vereins ihm schleunigt wieder den Rücken gekehrt haben, für die Nationalliberalen gezeigt hat. Es ist in diesem Kreise auch eine starke Zustimmung die Nationalliberalen, die im Besig des Reichstagswahlkreises sind, ihre Selbstständigkeit zu Gunsten einer Parteibildung des reaktionären Wismaschs zu opfern.

— (Aus den Reichstagen.) Die liberale Verleumdungskampagne, die bei der Reichstagswahl in Straßburg-Land gegen den demokratischen Abg. Dumental infeniert worden war, hat ihren teilweisen Abschluß gefunden in einem für die Verleumder höchst unruhigen Rückzug; die verlagten Redakteure haben nämlich in einem Massenvergleich ihre ehrenrührigen Behauptungen zurückziehen müssen und sich zur Zahlung einer Buße von 500 M. verpflichtet, die Herr Dumental an die Armen des Wahlkreises zur Verteilung anzuweisen wird. Noch nicht erledigt sind jedoch die durch das Eingreifen Stoeders in die Wahlkampagne hervorgerufenen Prozesse; auch in diesem Falle werden Herr Haus, der liberale Gegenkandidat und der Vorsitzende des liberalen Wahlkomitees einen tiefen Griff

in ihren Sidel tun müssen, um der drohenden empfindlichen Strafe zu entgehen.

— (Sozialdemokratische „Paffenöttere“.) Jeder neue Tag zeigt in der Sozialdemokratie neuen Konfliktstoff. Die „Müch. Post“ des Herrn v. Vollmar veröffentlicht einen gebarnfisten Artikel gegen die parteiösiell betriebene „Paffenöttere“. Die in Lieferungen erscheinende Broschüre „Wider die Paffen“, deren erster Herausgeber der verlorbene Abg. Rosenow war, wird nämlich von dem „Vorwärts“ weiter fortgesetzt und vertrieben. Die „Müch. Post“ erinnert daran, daß neben Vollmar auch Bebel auf dem Münchener Parteitag sehr entschieden für den Programmtag, „Erklärung der Religion zur Privatfrage“ eingetreten ist und daß der Parteitag diesen Satz „als ein unumstößliches Prinzip“ aufgestellt hat. Was dem Münchener sozialdemokratischen Blatt diese Broschüre „recht ungenießbar“ macht, ist die Tendenz und die Illustration: „Diese ewigen geilen Müch, diese gleichmäßigen Schmutzfiguren wirken direkt anmerbend und empörend, bei dem nicht geschulten Leser gegen die Kirche, bei dem geschulten gegen die Verfasser“. Für die bayerischen Sozialdemokraten ist aber auch noch ein anderes sehr wesentliches taktisches Motiv bestimmend, gegen diese mit parteiösieller Billigung betriebene Art der „Paffenöttere“ aufzutreten; es heißt nämlich in diesem Artikel: „Durch provokatorische Hefschristen wird die große katholische Arbeiterklasse direkt verbunden, sich dem Sozialismus zu nähern, sich ihm anzuschließen, und viele Genossen in der Partei werden durch die Methode abgestoßen und angewidert. Der Sozialismus bekämpft die Dummheit, bekämpft den Gewissenszwang, aber nimmermehr den Glauben. Christentum und Sozialismus schließen sich nicht aus, wie sie sich nicht decken.“ Dieses programmatische Bekenntnis zur Toleranz in Glaubenssachen wird bei den „Bildsäulen“ in der Partei sicherlich einen starken Protest hervorgerufen. Die Verhandlungen des Bremer Parteitag dürften damit um ein neues Thema bereichert werden.

## Volkswirtschaftliches.

(Ein ruhiger Krieg ist unter den Agrariern entbrannt. Die Agrarier betrahten die Notierungen der Produzenten-Börsen über Getreide mit Misrauen. Die preussischen Landwirtschaftskammern haben deshalb eine Zentralnotierungsstelle für die Getreidepreise eingerichtet. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, hat aber gegen die Angaben dieser Zentralnotierungsstelle Artikel gebracht, welche geeignet erscheinen, die Notierungen und Wochenberichte der Zentralnotierungsstelle in den Augen der Landwirte zu diskreditieren. Das Kuratorium der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, deren Vorsitzender der Abg. Graf v. Schwerin-Löwig ist, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine mit voller Namensunterfertigung versehene Erklärung zu veröffentlichen, welche sich gegen das Verfahren der „Deutschen Tageszeitung“ energisch verwehrt. Wörtlich heißt es in dieser Erklärung des Grafen v. Schwerin-Löwig gegen das Organ des Bundes der Landwirte, daß der Artikelreiber der „Deutschen Tageszeitung“ vorteilhafter gehandelt haben würde, wenn er seine vermeintlichen besseren Informationen über die Vorgänge an der Berliner Börse der Zentralnotierungsstelle mitgeteilt hätte, anstatt sie zu einer Herababwertung ihrer Notierungen und Wochenberichte, ja geradezu zu der Verächtlichung zu verwenden, daß die Zentralstelle die Interessen der Börse und nicht die der Landwirtschaft vertrete. Es erscheint dem Kuratorium nicht erforderlich oder angemessen, eine beratige Unterstellung überhaupt einer Zurückweisung zu würdigen. — So muß es kommen, um die Sachlichkeit bündlerischer Angriffe gegen die Börse zu erneuen. Das sollte gerade noch zur richtigen Bewertung der bündlerischen Agitationen, daß die Landwirtschaftskammern von dem Organ des Bundes der Landwirte beschuldigt werden, die Interessen der Börse und nicht die der Landwirtschaft zu vertreten.

## Bermischtes.

\* (Ein Prozeß wegen gemeinlichlichen Falchspiels.) wobei polnische Wölge beteiligt sind, wird nach dem „Berl. Tagebl.“ am 15. Juli verhandelt werden. Eine Zugsgeellschaft aus polnischen Edelenten plügte sich von den Straßbagen des Waldwerkes allabendlich nach Tisch durch ein kleines Spielchen zu erholen. Einige Herren, die hieselbst nicht selten im Blick des Grafen Johann Anton Binzinski, bis der Neb in Miltanen überging. Die süng Geworbenen beschiolten, dem Grafen auf die Finger zu legen. Eines Tages, nach einem opulenten Mahle, wurde wieder kräftig gejeut. Graf Johann ruppste die Gesellschaft wieder, daß mancher schon fast faß war. Richtig fielen ihm die Milttraulichen in die Karten und beschuldigten ihn des Falchspiels. Es gab ein große Aufregung, und die Gesellschaft war gespalten. Zu einem förmlichen Schandbühnen es die Herren am liebsten nicht kommen lassen, zumal ihnen der Miltfah-Prozeß mit seinen Nebenwirkungen noch in unangeneimer Erinnerung war. Es kam aber doch zum Klappen. Man hatte dar, aber auch unbar gespielt. Die Herren, die Schicks gegeben

hatten, vortragten nun, nachdem die Geschichte ein solches Ende genommen, die Fassung. Graf Johann Brin-Brunski aber, der glückliche Gewinner, sagte die Papiere ein. Zeit kam jedoch eine Wendung, die er wohl nicht vorausgesehen hatte. Die Zirkularer übergab die Papiere dem Staatsanwalt, und dieser erbot gegen den Kläger die Anklage wegen gewaltsamen Besitzes. Einmalen ist Graf Johann noch auf seinen Gütern in Mailand, man ist gespannt darauf, ob er am 15. d. Mts. in Schiedsamt erscheinen wird. Die Zengen in diesem Verfahren sind, in dem auch Berliner Anwälte auftreten werden, sind lauter polnische Wesige.

(Die verurteilten Kommandanten) Schulz und Komel haben, wie mehreren Blättern berichtet wird, Beiläufigen, um sich in der Sommerfrische im Kreise ihrer Familien von den Strapazen dieses Prozesses zu erholen. Sie wollen jedoch in nächster Zeitung mit ihren Besitzungen verbleiben, um das zur Revision erforderliche Entlassungsmaterial mit herbeischaffen zu können. Sie beschäftigen nach Beiläufigen dort, um dann zurückzukehren, wenn den Besitzenden das Urteil zugunsten ist, was jedoch nicht vor Anfang August zu erwarten steht.

(Eine Massenvergiftung) hat sich am 1. Juli in Gornitz bei Glatz ereignet. Eine Hochzeitsgesellschaft von 150 Personen war kaum vom Hochzeitstische aufgestanden, als sämtliche Teilnehmer mehr oder minder schwer erkrankten. Ein sofort herbeigerufenen Arzt stellte bei 14 Personen eine besonders schwere Erkrankung fest. Einer der Erkrankten ist gestorben. Die Staatsanwaltschaft von Glatz hat in bezug auf Ort und Stelle und Uebst das Kischengebiet beschlagnahmen.

(Glänzende Schätze.) Ein türkischer Minister vorläufige ist eine Art Goldgrube für seinen Zuhörer. Der Großvater und der Neffe sind, wie eine englische Zeitschrift berichtet, ein jährliches Gehalt von 205 000 Mk. Das wichtigste Stück ist aber das Marineministerium, denn es bringt 335 000 Mk. jährlich; der jetzige Minister soll ein Vermögen von 48 000 000 Pf. besitzen.

Der Minister des Innern besitzt 176 000 Mk. und der Finanzminister 156 000 Mk. Das niedrige Gehalt der Bergwerksminister, nämlich 111 200 Mk. Dabei sieht er sich freilich immer noch besser als ein Premierminister in anderen Ländern. Da kann man sich über die äronische Vere in der türkischen Staatskasse freilich nicht wundern.

(Der erste weibliche Bahnhofs-Hoteller) ist, wie dem „Friedl. Cour.“ aus München berichtet wird, in der hochförmlichen Bekleidung aufgetaucht. Als letzte in der Reihe der männlichen Hoteller, welche am Bahnhof die Fremden einladen, steht jüttsam und bescheiden eine Dame in auffallend hellblauer kariertem Kleide, den Schirm in der Hand. Auf ihrer Brust hängt ein auffallendes Schild, das den Namen des bestehenden Establishments deutlich zeigt. Das diese stille Empfehlung, besonders bei Damen sehr wirksam ist, beweist der Umstand, daß der weibliche Hoteller fast nie ohne „Erlöse“ vom Bahnhof wegsieht.

(Ueber das Vorleben der Abenteuerin Fran v. Gerbay), deren letzter Gemahl, wie gemeldet, sich den Tod gegeben hat, wird berichtet: Als Emma Louisa Gloria Bellach wurde sie im Jahre 1860 zu Wipfla in Polen geboren; sie nannte sich, wie ihr Vater, der Tischlermeister, Bellachin. Mit 16 Jahren wurde sie Choristin im alten Viktoria-Theater zu Berlin, und zwei Jahre darauf ging sie ihre erste Ehe mit einem Weinhandlung ein. Nachdem sie kein Geld mehr gemacht, nicht unbedeutendes Vermögen geerbt hatte, ließ der Agent sich von ihr scheiden. Einige Zeit darauf lernte sie die vielgenannte Gräfin Fräulein kennen, deren geliebte Schülerin die junge Fran wurde; Gräfin Fräulein brachte sie unter dem Namen Madame de Bellach an einen kleinen sächsischen Hof. Hier lernte sie den Rentmeister Freiherrn von Lützow kennen, der seinerzeit im 96. Regiment stand und, um sie zu heiraten, den Abschied nehmen mußte. Noch während sie mit Lützow verheiratet war, bandelte sie mit einem Dragoner-Offizier an, dessen Bekanntschaft sie dadurch zu machen verstand, daß sie auf einem öffentlichen Plage einen Chammaßbanfall

gingelte und den Offizier drückt in die Arme faß. Die geschickliche Frau verstand es, auch diesen in ihre Netze zu locken und betratete ihn, nachdem sie sich vom Freiherrn von Lützow hatte scheiden lassen. Aber nicht lange dauerte das eheliche Glück, schon nach wenigen Monaten trennte sie sich auch von diesem um seine Habgierigkeiten betrogenen Gatten. Noch in der Scheidung liegend, verlobte sie sich mit einem Oberleutnant v. G., der ebenfalls reich war, freizeugten den Abschied zu nehmen. Aus der Sache wurde die Bekanntschaft, da der Kommandeur dieses Offiziers hinter die Bretter, ver als Baronin v. Lützow aufstrebenden Schwindelern gekommen war. In Wiza machte sie darauf mit einem ebenfalls Bezirksammann eine Freudenpension aus, befaßte diesen um mehrere tausend Frank und verschwand spurlos; ein Jahr später tauchte sie in neuem Glanz in der Umgebung des Bezirkshauptmanns von Witzschütz wieder auf. Bei allen ihren Umarmungen gab sie sich als die Tochter einer gewissen Großfürstin und Beherrin eines immensen Vermögens aus; ihre erste Ehe schloß sie in Berlin, die zweite in Helsingland, die dritte in Neapel, die vierte in London. Wie ihre Ehemänner, hat Gloria Bellachin auch ihre Religion gewechselt, je nach der Ehe, die sie einzugehen beabsichtigte.

(Halbe Wamort.) Der bekannte englische Sprachforscher Dr. Webster schreibt für seine Denkschrift, die nicht lesen und schreiben konnte, einen Brief an ihre Eltern. Er las ihn für vor und sagte dann: „Ich konnte noch etwas hinzuzufügen.“ — Ach, Herr Webster, schreiben Sie noch gültig dazu, sie sollten nicht böse sein, daß der Brief so dumme ist.

(Niele Säuglinge sterben oft Tage und Nächte, weil sie an Wärmungen leiden, welche durch die in großen Klumpen geräumte Kuschelheit im Darm der Kinder verursacht werden. Durch Bezug von Rufe's Kindermilch wird die Gestaltung schmackhafter und die Wärmungen hören auf, welche die Kinder bestrafen.)

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Midweek nachmittags 1/4 Uhr entziffert sich der Tod in der Klinik zu Halle nach hartem Tobekampfe unsere langjährlige

**Ella**  
im Alter von 7 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetäubt an die **Familie Warnicke.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer so am Entschlafenen lagen hiermit herzlichsten Dank. Weisberg und Galle, den 7. Juli 1904.  
Die Familien

**Zorn und Hirschfeld.**

**Zwangversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Weisberg belegene, im Grundbuche von Weisberg Band IV, Blatt 171, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Jungheermeisters **Wihelm Höpner** zu Weisberg eingetragene Grundstück, Wohnhaus in der **Seigrabe Nr. 7**,  
**am 22. Juli 1904, vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Weisberg, den 26. Mai 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige **Herobstimmung** (Wesfel und Birnen) an der Leipzig-Dürrenberger Provinzial-Gesellschaft von Station 0.0 bis 2.0+18, 2.5 bis 4.2+43, 5.0 bis 6.7 liegt  
**Sonnabend den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr,**  
im **Casino** zu **Wald** öffentlich an die Bestellernden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpackt werden. Dürrenberg, den 5. Juli 1904.  
Der Chauffeur-Aufseher: **Bujje.**

**Die Osterverpackung des Rittergutes Wäpitz bei Weisberg ist aufgehoben.**

**Die Güterverwaltung.**  
**Reitestraße 16** kleine freundl. Wohnung für jährlich 80 Mk. zu vermieten.  
Eine geräumige Wohnung, 2 Treppen gelegen, ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Unteraltenburg 43.**  
**Rindentraße 12** ist die 1. Etage, an Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Ein Vogels ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
In meinem Hause **Saalfstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Hertel.**

**Leunaerstrasse 1**  
ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermieten.  
Die Wohnung **Langhaderstr. 22** ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Preis Mk. 210. Nähere Auskunft erteilt **Glöcknerstraße 1.**

Ein Vogels ist zu vermieten an 1. August zu beziehen.  
**Hüterstraße 2**

Ein Vogels ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Brandstraße 7.**  
Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern Küche nebst Zubehör, für 170 Mk. per 1. Okt. zu vermieten  
**Reitestraße 7.**

1. Etage ist im ganzen oder geteilt zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen, desgl. sind große Räume, zu allem passend, zu vermieten  
**Reitestraße 18.**

**Kleine Parterrewohnung,**  
Stube, Kammer und Zubehör, zu 22 Taler, per 1. Oktober zu vermieten **Reinhardt 67.**

Freundliche geräumige Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung und reichl. Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Rindentraße 5a.**

Eine schöne Wohnung zu vermieten undogleich oder 1. Oktober zu beziehen  
**Schulzen Nr. 16.**

Parterrewohnung für 90 Mk. per 1. Okt. zu beziehen  
**Schulzen Nr. 20.**

**Minerstraße 9** und 2 Wohnungen zu 212 und 260 Mk. 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Freitagang, Amnitzer, 8.**

Freundliches Vogels an ruhige Leute zum 1. Oktober vermieten. Preis 182 Mk.  
**A. Henckel, Delgrube 15.**

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Weinberg 6.**

Kleine Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**H. Ritterstraße 17. 1.**

Das Parterrelogis im Hause **Weisfellerstraße 5** ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Konior.**

Wohnung, große Stube, Kammer Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Steinstraße 6.**

Wie von Herrn Dr. Wille bewohnt  
**1. Etage Gothardtsstr. 31** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Gothardtsstraße 33**  
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober eb. auch später zu beziehen.

**Freundl. Stube, Kammer, Küche**  
von jungen Leuten zum 1. August geüht. Offerten mit Preis unter **O P** an die Expedition d. Bl.

**Wiederfall** mit Boden und Kuchentische sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Bessere möblierte Zimmer**  
mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Wo? laßt die Erped. d. Bl.

**Einfach möbl. Zimmer**  
für einzelnen Herrn auf dem Rennmarkt oder Nähe desselbenogleich zu mieten geüht. Off. unter **O T 50** an die Erped. d. Bl. erbeten.

**Land-Gasthof.**  
Ich beabsichtige meinen nahe bei Weisberg an der Straße liegenden, gut gehenden **Gasthof** zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Albert Dietzold, Weisberg, Dom 1.**

**1 gut möbliertes Zimmer**  
wird für jetzt oder später zu mieten geüht. Angebote unter **A H 6** werden an die Erped. d. Bl. erbeten.

**Mein Haus** in Köpen, mit Stallung und Garten, ist sofort zu verkaufen.  
**Karl Patzschke, Weisfellerstr. a. S. Weisfellerstraße 24 1.**

**Haus**  
mit Material- und Schnittwaren-Geschäft mit Schilfholzer-Ausdicht, 1/2 Morgen Garten, 2 Morgen Feld, ist **preiswert zu verkaufen.** Nähere Verlesung, Flotter Geschäftsgang, Gesell. Respektanten bitte empfangene Offerten unter **K K** in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

**2 Pferde**  
zu verkaufen von drei der Wohl.  
**Otto Runkel, Köpchen.**

**2 Glucken**  
mit je 6 Hühnern zu verkaufen  
**Kranzstraße 7 a.**

Eine hochtragende **Kuh**  
steht zu verkaufen **Klein-Kahna Nr. 37.**  
Ein realitlicher hochfeiner

**Kinderwagen**  
zu verkaufen **Teichstraße 6, 2 Tr.**

Ein Berliner **Kachelofen**  
ist preiswert zu verkaufen **Markt 8, 1. Et.**

**Neue Kartoffeln**  
empfehlen  
**R. Kretschmar, Weiße Mauer 1.**

**Neue Kartoffeln**  
im ganzen und einzeln verkauft  
**Hertel, Saalfstraße.**

**Kartoffeln,**  
alte und neue, sehr schön, verkauft  
**E. Vogel, Bierstraße „Salber Monb.“**

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**  
gr. Pfl. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Großschlichtige  
**Stachelbeeren**  
offert **Pieroh, Teichstr. 11 a.**

**Es ist unmöglich**  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Leistungen gegen alle Saunten-reinlichkeiten, Ausschläge u. dgl.

**Original-Teichweil-Seife**  
Marke: **Teich** mit **Gedügel** und **Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 9.**  
**Seif. a. M.** zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. bet.  
**Apotheker Fr. Haubner.**

**RUDOLF ARNDT.**  
KUNST LEICHT  
Portraitaufnahmen  
Tages- und Nachtzeit  
Aufnahmen  
Vereinsbilder und Gruppen.  
Neuanfertigung von Ansichtspostkarten.  
Zwecke in u. ausser Haus  
Vergrößerungen  
Schwarz  
-Aquarell-Druckerei  
**PHOTOGR.-ATELIER**

**Ia. frisches Rehwild, feinste junge Gänse, Enten, Hähnchen**  
empfehlen **Emil Wolff.**

**Junge Vierländer Gänse und Enten, junge Hähnchen, frische prachtvoll Tomaten, frische französ. Pfirsiche, neue Vollheringe, neue hochfeine Matjesheringe Kieler Speck-Bücklinge**  
empfehlen **G. L. Zimmermann.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Sirtberg 18.**  
**Ferd. Lorenz,**  
Küster und Friedhofswärter.

**Neckarsulmer Motorräder sind die besten!**  
Mit Offerten steht zu Diensten: **Der Vertreter: Karl Siebert.**

Ein Pöken  
**Waschstoff-  
Reste**  
zu Kleidern u. Blasen  
traf soeben ein.  
**C. Koserer.**

**Reines Schmeerfett**  
hat noch abzugeben **Saffischerer.**

**Cand. phil.**  
erhält Nachhilfe und Arbeitsstunden in  
allen Gymnasialfächern. Off. Offerten unter  
223 C an die Exped. d. Bl.

**Burgschlößchen.**  
**Burg bei Ammendorf.**  
Sallefelle der Elektrischen Bahn  
Gartenhaus vor Ammendorf.  
**Schönster Ausflugsort**  
für Vereine, Schulen und Familien  
durchs Elbthal.  
**Saal noch einige Sonntage frei.**  
Um freundl. Besuch höflichst bitend  
**Hrno Meyer.**

**G.-V. „Lyra“.**  
Sonntag den 9. Juli, abends 129 Uhr,  
**ordentliche Generalversammlung**  
im Vereinslokale. Alle Mitglieder müssen zur  
Stelle sein. **Der Vorstand.**

**Turnverein „Rothstein“ C. S.**  
Sonntag den 10. d. M.  
**Ausflug mit Damen**  
nach Trebnitz.  
Dahelbst Fräulein. Amarrich  
2 Uhr von der Waterloostraße. Die sonst Ein-  
geladenen sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein**  
**„Frohsinn“**  
hält Sonntag den 10. Juli 1904, von nachm.  
3 und abends 8 Uhr an, sein  
**Vergnügen**  
im „Aergarten“ ab. **Der Vorstand.**

**Gensa.**  
Sonntag den 10. Juli, von nachm. 3 Uhr ab,  
**Burjentanz**  
wozu freundlichst einladen  
**Die jungen Mädchen. B. Kropf.**

**Kötzschen.**  
Sonntag den 10. Juli veranlaßt der  
**Unterhaltungsverein „Echo“ aus Halle**  
a. S. einen  
**Ausflug**  
(verbunden mit Kränzchen) nach Kötzchen,  
wozu die benachbarten Vereine freundlichst ein-  
laden **Der Vorstand.**

**Reichstrone.**  
Sonntag den 10. Juli cr.,  
abends 8 Uhr,  
**Auftreten der berühmten**  
**Neuberts Sänger.**  
Auserwähltes Programm.

**Großartiger Vachereisg.**  
Billets im Vorverkauf a 40 Pf. sind zu  
haben bei den Herren Fragner, H. Ritter-  
straße, Altenhof, H. Ritterstr., Wegel,  
Gotthardtstr., Rank, Burgstr., Schurz,  
Dobbertstr., in der Neumarkt-Drogerie  
und in der „Reichstrone“.  
Bei günstiger Witterung findet das Konzert  
im Garten statt.

**Schlachtefest.**  
**F. Dahn.**

**Hubold's Restauration.**  
**Schlachtefest.**

**RAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familien Gebrauch und Sandwerker sind unübertrefflich die  
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähmaschinen-  
und zur modernen Nähstickererei.  
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Beste Garantie. Untersticht gratis.  
**Raumann's Schreibmaschine „Ideal“**  
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.  
**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

**Hempel & Liebmann,**  
Elektrotechn. Geschäft, optisch-mechanisches Institut,  
empfehlen sich zur  
**Installation von Klingeln,**  
**Telephon-, Beleuchtungs- und Kraftanlagen.**  
Eine große Auswahl von  
**Thermometern, Barometern**  
**und sämtliche optische Bedarfsartikel**  
empfehlen zu den billigsten Preisen.

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe**  
Marke „Zemmel“, besser Anstrich für Fußböden.  
**Leinöl-Firniss**  
schnell trocknend, nicht nachbleibend.  
**Oelfarben,**  
in allen Nuancen.  
**Emaill-Lackfarbe (weiss),**  
für Fenster, Türen, Bekleidungen etc., trocknet in 4-5 Stunden.  
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,**  
**Bohnerwachs etc.**  
offert zu billigsten Preisen  
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,**  
**Entenplan.**

**Der Schwarzwald.**  
Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen  
Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prächtige ausgedehnte Hochwälder, romanische  
Täler und Felspartien, viele Gebirgsseen, Wasserfälle, Wildbäche und Quellen, Jagd und  
Fischerei. Interessante Gebirgsbahnen. Weltberühmte Badeorte mit heissen und kalten,  
mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für  
Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längerem Ver-  
weilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Überlagerung zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei  
der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr  
und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Begutete Reiseverbindungen, gutgehaltene  
Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Rasthäuser. Intelligente, gütige  
und fleissige Bevölkerung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche.  
- Verein Schwarzwälder Gastwirte, der allen Besuchern zu entsprechenden  
Preisen eine gute Verpflegung sichert und durch seine Geschäftsstelle in Horn-  
berg (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder mit Orientierungskarte des badischen  
und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

**Wegen Aufgabe**  
verkaufe ich meine  
**Zuchreste**  
äußerst billig.  
**M. Haring, Delgrube 11, II.**

**ff. Himbeersaft**  
a Pfund 50 Pf.  
**ff. Zitronensaft,**  
garant. aus frischen Früchten.  
**Dr. Struwe's Selterwasser,**  
**fäml. Mineralwässer**  
in stets frischer Füllung empfiehlt die  
**Neumarkt-Drogerie,**  
Zsh. Fr. Hermann-Müller.

**Ein heller**  
verwendet stets  
**Dr. Oetker's**  
Baakpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pfg.  
**Fruetin**  
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt  
200 gram feinsten Tafel-Honig.  
Millionenfach bewährte Rezepte  
gratis von den besten Geschäften.

**Tivoli-Theater.**  
Freitag 8. Juli 1904  
**Gastspiel Fanny Musäus**  
vom Stadttheater Königsberg.  
**O, diese Männer.**  
Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.  
**Franziska. Fanny Musäus.**  
Sonabend 9. Juli 1904  
**Zu halben Kassenpreisen.**  
Zum 4. und letzten male:  
**Zapfenstreich.**  
Drama in 4 Akten von Beyerlein.  
**Märchen. Fanny Musäus als Gast.**

**Bellevue.**  
Sonabend den 9. Juli cr.,  
abends 8 Uhr,  
**großes Militär-  
Konzert,**  
ausgeführt von der  
**gesamten Kapelle des**  
**2. Rhein. Kus.-Regmts. Nr. 9**  
**aus Strassburg.**  
Abendkasse 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
bei den Herren Diebold, Dom 1. und Otto  
Fuchs, H. Ritterstr., sowie im „Bellevue“.

**Neue blaue Kartoffeln**  
empfeht billig  
**A. Speiser, Breitenstraße 7.**  
**Grube von der Heude**  
bei Ammendorf.  
**Häuer und Förderleute**  
werden eingestellt.

Altrenommierte Weinliche  
**Kognak-  
Brennerei**  
verbunden mit Abdestillation  
**sucht**  
für Vererbung und Umgang bei der ein-  
schlägigen Kundenschaft gut eingeleiteten respektablen  
**Vertreter**  
gegen hohe Provision. Off. sub K A  
3576 an Rudolf Mosse. Köln.

**Mk. 125.**  
monatliches Einkommen nebst Vor-  
provision erhalten gesucht, wirklich flei-  
sige Herren, welche den festen Willen  
haben, sich in der Versicherungsbranche  
eine geachtete Existenz zu gründen.  
Gründliche Einarbeitung und tai-  
ferliche Unterstützung wird zugesichert.  
**Domizil Merseburg.**  
Gef. Offerten bitten sub L E 3686  
an Rudolf Mosse. Leipzig zu richten.

**Knecht,** 16-17 Jahre, welcher  
in der Landwirtschaft  
Bescheid weiß, kann sich melden  
**Cordeitha d. Delig a B. Nr. 23.**

**Tüchtige Tischler,**  
aber nur solche, finden Arbeit bei  
**C. J. Chvatal & Sohn.**

**Sauberes Mädchen**  
wird gesucht **Sallestrasse 8, II.**  
Begen Erkantung meines jetzigen Suche io  
hals als möglich ein nicht zu junges  
**ordentl. Mädchen**  
Frau Marg. Löbe, Seitenstraße 10.  
Nach answärts, bei 40 Taler Lohn ein  
besseres Mädchen gesucht, die sich in der  
Küche verhalten können. Keine veralteten  
wollen, dafür aber jeder andern häusl. Arbeit  
unterziehen muß. Eintritt 16. Juli. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

Suche zum 15. August ein ordentliches  
**sauberes Mädchen.**  
**Gottliebstrasse 35.**

Am Sonntag abend im Schützenhause  
**Spazierklub** haben gelieben.  
Wiederbringender erhält Belohnung in der Ex-  
pedition d. Bl.

**Ein schwarzes Suba** entlaufen.  
Abzugeben **Teichstrasse 7a.**

Sierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Zur Verhütung von Meierkrankungen der Maler, Anstreicher und Lackierer hat der Staatssekretär Graf Raschowsky nach der „Berl. Korresp.“ den Bundesregierungen einen Entwurf von Bestimmungen mit dem Ersuchen, um eine Aeußerung darüber zugehen lassen, ob Bedenken gegen den Erlass dieser Vorschriften bestehen. Die Bestimmungen sollen sowohl für den Betrieb des Maler- und Anstreichererwerbes mit seinen vielfach wechselnden Arbeitsstätten als auch für solche gewerbliche Anlagen gelten, in denen Maler- und Anstreicherarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetriebe (Bastien, Waggonfabriken, Wagenbauanstalten, Möbelfabriken, Tischlereien usw.) ausgeführt werden. Von einem Verbote der Verwendung des Bleiweißes scheidet der Entwurf aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen ab. Eine Gefährdung der Maler durch bleihaltige Stoffe findet nur bei einem Teile ihrer Arbeiten statt. Neben der Entzündung von bleihaltigen Staube liegt die hauptsächlichste Gefahr bei der Verarbeitung von bleihaltigen Farbstoffen darin, daß die Arbeiter aus Unkenntnis der Schädlichkeit dieser Stoffe oder aus Nachlässigkeit nicht genügend darauf Bedacht nehmen, vor dem Essen, Trinken, Rauchen oder Tabakrauchen ihre Hände und Kleider von Blei zu reinigen. Der Entwurf enthält daher Vorschriften zur Verhütung der Vergiftungsgefahr, die durch unmittelbare Berührung von trockenen Bleifarben herbeigeführt wird oder mit dem Anreiben trockener Bleifarben mit Öl oder Firnis sowie mit dem trockenen Abkloßen, Abbläsen und Abschleifen von Bleifarbenanstrichen verbunden ist. Für solche Anlagen, in denen dies durchführbar ist, wird eine ärztliche Ueberwachung des Gesundheitszustandes sowie die Führung eines Kontrollbuches vorgeschrieben. Einen wesentlichen Punkt bildet die Verlebung der Maler und Anstreicher über die ihnen drohende Bleivergiftungsgefahr, über die Symptome der Bleierkrankung und über ihr Verhalten gegenüber dieser Gefahr durch ein jedem Arbeiter auszuhängendes, vom Kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestelltes Merkblatt.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 6. Juli. Die Leiche der seit einigen Tagen vermißten 24jährigen ledigen Minna Meinhardt von hier ist gestern bei Lettin aus der Saale gezogen worden. Das Mädchen litt an Epilepsie und mag in einem solchen Anfälle in die Saale gestürzt sein, in der sie dann ertrunken ist. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen. — Durch den Bis eines Pferdes wurde der Hausdiener eines hiesigen Schwärmers am Unterleibe schwer verletzt. Das Tier war von einem Anderen gereizt worden und hatte ein Unschuldiger darunter zu leiden. — Der sich hier gestohlene Füllfilier ist nicht mit dem Füllfilier Frauendorf aus Merseburg identisch, wie von anderer Seite berichtet worden ist.

Gerstebetz, 5. Juli. Das 500jährige Jubiläum der hiesigen Bürgerschützenkorporation wurde am Sonntag bei prächtigem Wetter und reger Beteiligung nicht bloß aus dem Mansfelder See- und Gebirgskreis, sondern aus allen Nachbarstädten der Provinz Sachsen und Anhalt festlich begangen. Am St. Lukasfest 1404 hat nach der Festchrift Erzbischof Winter von Magdeburg dem Weichbild Gerstebetz das Privilegium verliehen, Wände und Gräben um sich zu ziehen, und da diese der Verteidigung bedurften, sei in dieselbe Zeit die Entsehung der Schützengilde, die ein Jahrhundert später sich bewährte, als die Einwohner unter Mithilfe eines Mansfelder Fähnleins die aufreißerischen Bauern vertrieben, die von dem hiesigen Kloster 2000 Gulden erpressten und es hier arg trieben. — Nach dem Festgottesdienst hielt der Landrat des Mansfelder Kreises, Freiherr v. Webel eine Ansprache. Nach dem Hoch aus dem Kaiser übergab er die neue Fahne, die der Kaiser der Gilde gestiftet hat, an den Schützenmajor Böttcher. Es folgten ein Festmahal und ein historischer Zug durch die Stadt, der in seinen Wagen die Schlacht am Weichholze, Bergbau, Landwirtschaft, Bierbrauerei, Kloster Gerstebetz und die Gründung des neuen Deutschen Reiches darstellte. Auf dem Markte wurde nach einem poetischen Prolog durch Fr. Dietrich eine von den Frauen und Jungfrauen der Stadt gedichtete Fahnenscheife überreicht, worauf die zahlreichen einheimischen und auswärtigen Vereine Fahnennägel übergeben. Darauf begann auf dem Schützenplatz das Schießen, das bis morgen dauert.

Jörbig, 5. Juli. In unserem Nachbarstädtchen Radegast sollte am Sonntag die Trauung eines jungen Paares stattfinden. Der Bräutigam war jedoch an seinem Hochzeitstage spurlos verschwunden. Am Morgen hatte er seiner Logierwirtin mitgeteilt, daß er noch schnell nach Jörbig gehen müsse, um dort den „Bräutchenanzug“ zu

holen. Von dort aber soll er noch heute zurückkehren — für die bedauernswerte Braut eine fatale Situation.

Gatersleben, 5. Juli. Ohne jede Veranlassung schoß der Arbeiter Kunze, der aus unserem Dorfe ausgewiesen wurde, der 14jährigen Struwe mit einer Klinte eine volle Schrotladung in den Kopf, so daß das arme Mädchen schwer verletzt zusammenbrach. Zwei Männer ergriffen den Mordbuben unter einer Brücke.

Gotha, 3. Juli. Bei der Neuordnung der Armenverwaltung beslossen die städtischen Behörden, auch weibliche Kräfte zur Armenpflege zuzulassen, da diese oft besser und segensreicher wirken, als männliche. In jedem Bezirk sollen zwei Damen für bestimmte Fälle angestellt werden, denen eine ähnliche Tätigkeit zugedacht ist, wie den Diakonissen in der Gemeindepflege. Jede Armenpflegerin erhält ebenso Eid und Stimme in der Bezirksversammlung, wie der Armenpfleger.

Von der Elbe, 4. Juli. Die Elbe hat gegenwärtig einen Tiefstand erreicht, wie er seit 1893 nicht zu verzeichnen war. Infolge dieses abnorm niedrigen Wasserstandes ist der Frachtschiffahrtverkehr teilweise ganz eingestellt. Die Schleppe dampfer und Schiffe müssen äußerst vorfichtig sein, um nicht festzufahren; letztere können kaum noch mit halber Ladung passieren.

Kelbra, 4. Juli. Das 27. Kyffhäuser-Gauturnfest wurde hier am Sonnabend abend durch eine Begrüßungsfeier eingeleitet und auf dem Festplatz die Festsleitung dem Gauturnrat übergeben. Sonntag früh fand Bedeck und Empfang der einreisenden Turner statt. Um 11 Uhr war Fröhlichschoppen-Konzert und Probe des Reigenaufmarsches auf dem Festplatz. Um 2 Uhr war der Umzug durch den Ort, an dem 80 Vereine mit 850 Turnern teilnahmen. Auf dem Festplatz begrüßte Herr Bürgermeister Böhme namens der Stadt Kelbra die Turner, wo der Kyffhäuser-Turngau schon im Jahre 1869 ein Turnfest abgehalten habe, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kyffhäuser-Turngau. Nach dem Absingen des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren“ hielt der Gauvertreter, Herr Rektor Magnus-Stolberg, eine Ansprache und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Feststadt Kelbra aus. Hierauf folgten die allgemeinen Festübungen, welche von 275 Turnern ausgeführt wurden. Die Stabübungen wurden unter Leitung des Gauturnwarts Saubier-Sunderhausen sehr gut ausgeführt, der zum ersten Male seines Amtes als Gauturnwart waltete. Nach den Stabübungen fanden noch allgemeine Ringeturnen, Musterreigenturnen, Sonderübungen und Turnspiele statt. Besonderen Beifall fand ein Franz-Reigen der Damen-Abteilung des Turnvereins Kelbra. Abends war Ball in mehreren Sälen.

Weimar, 5. Juli. Der 14½jährige Lehrling Meißner wurde in voriger Woche beim Fußballspiel gegen die Brutt getroffen und dadurch die Zerletzung eines Blutgefäßes herbeigeführt. Der Bedauernswerte starb innerhalb weniger Tage.

Rudolstadt, 5. Juli. Gestern früh begann bei schönem Wetter die eigentliche Jubelfeier des Schwarzburgischen Bataillons mit dem großen Weiden, den um 9 Uhr ein Festgottesdienst auf dem Kasernenhofe folgte. Die Festrede hielt Diakonius Krüger. Der Fürst und die Fürstin wohnten dem Gottesdienste bei und zelebrierten nachher verschiedene Herren der Generalität durch längere Gespräche aus. Um 11 Uhr vormittags wurde von dem Fürstenpaar Parade abgehalten, die einen glänzenden Verlauf nahm. Zu Beginn brachte der Fürst ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, Major v. Robben ein Hoch auf den Fürsten aus. Nach Beendigung der Parade nahm der Fürst mit den geladenen Gästen den Ehrentrunk des Bataillons entgegen. Um 2½ Uhr folgte das offizielle Festessen zu 130 Gedeckten im Offizierskafino, an dem auch der Fürst teilnahm.

Neundorf, 5. Juli. Hier kürzte der 17jährige Sattlerlehrling Willy Schulze beim Radfahren; er fiel dabei auf eine Bordante und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er an den Folgen tags darauf gestorben ist.

Wettersleben, 5. Juli. Bei den Arbeiten am Dreiwöschigen Saal, dessen Dach hochgeschraubt wird, brach die Auktion zusammen, während zwölf Mann darauf bei der Arbeit waren. Alle zwölf stürzten in die Tiefe, und ein Chaos von Balken bedeckte den Raum. Aus den Trümmern kommende Hilferufe ließen sofort erkennen, daß die auf dem Gerüst befindlich gewesenen Zimmerleute verunglückt waren. Den Zimmervolker Isensee von hier trug man tot heraus, der Zimmermann Schulze starb bald nachher, drei bis vier andere Leute haben größere Verletzungen erlitten, und auch die übrigen weisen sämtlich Verletzungen auf. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht festgestellt.

**Sozialnachrichten.**

Merseburg, den 8. Juli 1904.

Währlich nach eingehender Ernte ist erfabrungsgemäß die Beobachtung zu machen, daß sich die Brandfälle auf dem Lande mehren. Abgesehen von elementaren Ereignissen, vielleicht auch von Brandstiftungen, ist doch leichsinntige Hanterung mit Feuer und Licht meist die Ursache. So wird oft in wenigen Stunden vernichtet, was der Segen des Himmels und der Fleiß eines Jahres geschaffen haben. Möchten daher alle Landwirte und Landbewohner folgendes beachten: 1. Belehrt eure Kinder, wie gefährlich es ist, mit Feuer und Licht zu spielen. Sorgt dafür, daß sie nicht in den Besitz von Zündhölzern gelangen. 2. Laßt eure Arbeiten in der Scheune in einer Zeit verrichten, in der künstliches Licht nicht nötig ist. 3. Verbieht euren Diensthöten mit aller Strenge, sich mit offenem Licht in Stallungen oder Böden zu bewegen, scheut daher die wenigen Ausgaben für verschlossene, gegen das Zerbrechen gesicherte Laternen nicht. 4. Seid streng und duldet nicht, daß eure Knechte die Wirtschaftsgedäude mit brennender Zigarre oder Pfeife betreten. Geht in allem selbst das beste Beispiel. 5. Versichert eure Ernte rechtzeitig gegen Feuerfahden.

Sportiferen und subalternen Geistern, die sich noch immer mit der üblichen Unfähigkeit zu objektiver Bewertung für das glücklich verfloffene Gordon-Bennet-Rennen begeistern, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ unter der Rubrik „Verrohung durch den Sport“ folgendes ins Stammbuch: „In unserer Zeit ist fast nur noch vom Sport die Rede; die Zeitungen sind gezwungen, ihm einen größeren Raum zu gewähren, und die sportlichen Veranstaltungen gehen, wie z. B. das Gordon-Bennet-Rennen beweist, immer mehr ins Große. Der Mox des Sports, die Stählung des Körpers, wird dabei vollkommen vergessen, man betrachtet die Leibesübungen nicht mehr als Mittel zum Zweck, sondern als Selbstzweck, und das ist nach verschiedenen Richtungen vom Uebel. Vor allen Dingen übt die ausschließliche Beschäftigung mit dem Sport eine entschiedene verrobbende Wirkung aus. Auch die Automobilitäten sind, so lange sie „rennen“, für alle anderen menschlichen Regungen taub, und nach dem Rennen zeigen sie gleich den Radfahrern bisweilen recht wenig angenehme Umgangsformen, die sogar bei dem Gordon-Bennet-Rennen ziemlich aufgefallen sind. Wir haben jüngst aus Hamburg über eine schier unglaubliche Gefährlichkeit von Rad- und Automobilfabren berichtet, die ein junges Mädchen zu Schanden gefahren hatten, ohne sich in geringsten darum zu kümmern. Das Rennen nahm, ganz so wie in römischen Zirkus, wenn ein Gladiator sterben hinausgetragen wurde, die Festerstellung, seinen ungehörten Fortgang, und leider müssen wir bemerken, daß das große Publikum bereits so sehr von der Sportwut befallen ist, daß es eine Unterbrechung einer derartigen Veranstaltung wegen eines schweren Unglücksfalls äbel aufnehmen würde. Alle Sportangelegenheiten werden bei und jetzt mit einer lächerlich wirkenden Wichtigkeit behandelt, als ob es sich um Haupt- und Staatsaktionen drehte. Das Interesse an geistigen Genüssen, an geistiger Fortbildung erlahmt mehr und mehr, und ein junger Mann, der keinen Sport huldigt, ist heute geradzum eine Seltenheit geworden. Man verhebe und nicht falsch; wir sind nicht Gegner sportlicher Betätigung, sondern freuen uns, wenn die Jugend ihren Körper ausarbeitet und seine Kräfte vermehrt; aber wir wenden uns gegen die bläßlichen verrobbenden Ausführungen des modernen Sports, der über Reichen geht: est modus in rebus, sunt certi denique fines.“

Mit dem morgenden Sonnabend beginnt in hiesiger Stadt das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft. Die Vorstellung findet wieder im „Zähringer Hof“ statt und wird außer Sonntag die Tage bis zum nächsten Mittwoch in Anspruch nehmen.

Die Neubert-Sänger aus Leipzig die erst kürzlich in der hiesigen „Reichskrone“ mit gutem Erfolge auftraten, stellen für nächsten Sonntag Abend in demselben Lokale wieder einige heitere Stunden in Aussicht.

Für Sonnabend Abend hat der Wirt des „Bellevue“ die gesamte Kapelle des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg für ein Konzert gewonnen. Bei der Beliebtheit, der sich die Militärmusik überbaut in hiesiger Stadt erfreuen, zweifeln wir nicht, daß auch dieses Konzert ein regen Besuch findet.

(Theater.) Heute abend gelangt Julius Rosen's drahtisches Lustspiel „Die drei Männer“ zur Aufführung. Gerade diese Vorstellung möchten wir unsern Theaterpublikum ganz besonders empfehlen. Julius Rosen war seiner Zeit ein sehr beliebter Lustspiel-Dichter und wetteiferte mit Gustav von Moser

in launigen, harmlosen aber doch echt amfanten Lauffpielen. Fräulein Fanny Rufäus spielt wiederum eine der weiblichen Hauptrollen und hat als drolliger Bassifisch Gelegenheit, ihren Humor die Zügel schiefen zu lassen. Fanny Rufäus in einer neuen Partie zu sehen, ist wirklich höchst interessant, da die Künstlerin stets eine andere ist und ihre Schöpfungen junger Mädchen Charaktere dem Leben abgelaufen erscheinen. Man meint, ihren eigenartigen Charakter schon im Leben begegnet zu sein, so natürlich, so lebenswahr ist ihre Darstellung. — Ein zahlreiches Publikum wird gewiß der heutigen Theater-Vorstellung beimohnen, denn auch das schöne Schauspiel „Die drei Männer“ wird nur einmal aufgeführt.

**(Eingefandt.)** In der Dienstag-Nummer des Korrespondenten ist in den Lokal-Nachrichten zu lesen, daß die zwei bisherigen fremden Enten auf dem hiesigen Gothardsteich nach Halle in den Zool. Garten verkauft worden seien, an deren Stelle zwei türk. Enten „zur Verbesserung“ des Gothardsteiches gekommen sind. Als ob es möglich wäre, daß zwei Enten den Gothardsteich in seiner jetzigen Beschaffenheit verschönern könnten! Von letzterem wäre doch nur zu reden, wenn der Teich von den Schlingpflanzen gründlich gesäubert würde und nicht deren Verwesung und Zerlegung dem Wasser überlassen bliebe. Wer um die schönen Landschaften wundert, der kann ein unerträgliches Gefühl nicht los werden, wenn er die widerliche, schleimige Masse sieht, die die Oberfläche des Teiches bedeckt oder etwa „sieren“ soll? — Abgesehen von dem Unbild ist so ein „Tümpel nicht gerade gefährbringend für eine Stadt? Was doch in einer Stadtumgebung alles ob Haus, Hof, Straße, sogar der Mensch gekümbert werden, warum der Teich mit seiner schönen Naturanlage nicht? Hier wäre es wohl an der Zeit, daß die Gesundheits-Kommission ihres Amtes in gewissenhafter Weise waltete. So gut die Kommission die Bäcker, Fleischer, Milchhändler u. v. m., möge dieselbe nur einmal unter den Harken der Klaubrüder revidieren, wobei die widrigen Dünste emporkiepen. Fast scheint es, als ob dieses Stadtviertel recht fleißig mit behandelt würde und sich die ganze Verbesserung und Verbesserung der Stadt den Zu- und Abgängen des Stadtparkes zuneigende Vom Schloß bis zur Klause findet man das beste Trottoir (sogar die Neufhäuserstraße hat jetzt neues bekommen), wegen das Trottoirpflaster der vorderen Lauchstädter- und Zeißstraße jeder Beschreibung spottet. Und welche Frequenz herrscht hier, wo ein neues Stadtviertel mit der innern Stadt verbunden wird, wo ein reges Geschäft- und Erwerbsleben pulstert. Darauf sollte doch wohl eine Stadtgemeinde auch Rücksicht nehmen; ein gutes Pflaster würde eher zur Verbesserung beitragen als ein paar fremde Enten auf dem Gothardsteich.

**(W.)** Bezüglich des schönen Weges vom Schlosse nach der Klause scheint der Herr Einsender außer Acht gelassen zu haben, daß sich auch der Pflaster der Unterallenberg in einem mehr als bedauerlichen Zustand befindet, sobald es bei großer Dunkelheit sogar gefährlich ist, hier zu gehen. Hoffentlich läßt die schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellte Neupflasterung auch hier nicht mehr gar zu lange auf sich warten. (D. Red.)

### Versammlung des Hausbesitzer-Vereins.

Der hiesige Hausbesitzer-Verein hielt am Mittwoch Abend im großen Saale der „Reichskrone“ eine Versammlung ab, die sich recht gut besuchte zeigte. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Hr. Baumeister Kuerstner und Befragung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Generalversammlung teilte dieser mit, daß die Geschäfte des Vorstandes wieder auf dieselben Personen verteilt sind, wie im vorigen Geschäftsjahre. Hierauf referierte Hr. Rechtsanwalt Hündorf sehr eingehend über die pläne Petition an das kgl. Staatsministerium gegen die beabsichtigte Kirchensteuer auf Grund der Realsteuer, dabei angeführt folgendes anstehend: Die Abgaben an die Kirche, zur Befreiung der ihr entfallenden Steuern sind eine Notwendigkeit, die schon durch das alte Landrecht geregelt war. Im Jahre 1873 ist dann noch eine weitere gesetzliche Grundlage zur Ausführung der Mittel in der Synodalordnung geschaffen. Da die durch diese Bestimmungen fällig zu machenden Mittel oft nicht mehr ausreichen hat der Evangelische Oberkirchenrat im vorigen Jahre an die kgl. Staatsregierung einen Gesuchsentwurf eingereicht, nach dem auch die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-steuern progressiv zur Kirchensteuer herangezogen werden sollten, jedoch soll nach dem erst die zukünftige Synode ihre Zustimmung erteilen. Bisher wurde die Kirchensteuer nur als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben, der in den evangel. Gemeinden in hiesiger Stadt 9 bis 20 Prozent betrug. Auch die katholische Gemeinde erhob ihre Kirchensteuer als Zuschlag zur Einkommensteuer ihrer Mitglieder. Wie dann der Redner weiter ausführte, würden durch die neuen Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vor allem die Landbesitzer und die Haus- und Grundbesitzer in großen Städten betroffen. Bei ersteren sind es oft große Flächen, die veräußert werden müssen und in Großstädten sind die Grund- und Gebäudesteuern sehr enorm. Der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hat beschlossen energisch gegen die neuen Zuschläge Front zu machen und hat eine Petition ausgearbeitet, die von allen Haus- und Grundbesitzervereinen an das kgl. Staatsministerium eingereicht werden soll und die auch der hiesige Verein als Grundlage für seine Petition angenommen hat. Der Zentralverband ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die Kirchensteuer eine rein persönliche Verpflichtung ist, deren gerechte Verteilung auf die Gemeindeglieder nur durch eine Umlage auf die Ein-

kommensteuer erzielt werden kann. Wenn auch die Realsteuer mit herangezogen wird, so würde diese Grundlage verdrängt. Das Einkommen, das dem Hausbesitzer aus seinem Grundbesitz zufließt, verleiht er schon in der Einkommensteuer. Wird nun aber neben dieser Steuer noch die Gebäudesteuer als Nachschlag für die Kirchensteuer angewandt, so ergibt dies eine Doppelbesteuerung des Einkommens des Grundbesitzers durch die Kirchensteuer. Da aber jeder Zusammenhang zwischen der Kirche und dem Grundbesitz, durch den etwa der Grundbesitz Vorteile genießen würde, so erfordert diese Doppelbesteuerung nicht gerechtfertigt und nur dann anzunehmen, die allgemeinen vorhandene Ungleichheit unter den evangelischen Hausbesitzern noch erheblich zu vermindern. Wenn der an die Scholle gestellte Grundbesitzer sich vor der Überlastung durch die Gebäudesteuer nicht zu retten vermag, würde ihm das Gesetz betr. den Austritt aus der Kirche den Weg zeigen, um der weiteren drückenden Belastung auszuweichen. Die Petition stellt förmlich in der Bitte an das kgl. Staatsministerium, „sowie das von der General Synode beschlossene Kirchensteuer-gesetz den hohen Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, mit allen dem kgl. Staatsministerium zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln gegen das neue Gesetz zu wirken und ihm die Genehmigung zu verweigern.“ Der Referent hielt den in der Begründung der Petition aufgenommenen Hinweis auf die event. Folgen für die Kirche selbst für etwas schwarz gemalt, er kann sich aber nicht der Ansicht verschließen, daß der vom Ober-Kirchenrat eingeschlagene Weg der unpopulärste ist. Er wünscht eine realistische Behandlung der Begründung der Petition darin, daß manche Grundbesitzer den Austritt aus der Kirche in Erwägung ziehen könnten. Hieran schloß sich eine sehr angeregte Diskussion. Herr Rechnungsrat Kletn fragte an, ob der Gesuchsentwurf auch für katholische Gemeinden Anwendung finden würde. Herr Schloßmeister Frauchenheim sprach dafür, die „Petition ohne jegliche Veränderung abzugeben, es müßte deutlich auf die nach seiner Meinung gar nicht so unpopulären Folgen hingewiesen werden. Er freut sich, daß die Petition sich nicht so sehr, sondern gehörig deutlich gegen die vollständig unangerechnete neue Belastung des Grundbesitzes wendet. Herr Rechtsanwalt Hündorf erwiderte zunächst, daß der Gesuchsentwurf vorläufig nur für evangelische Gemeinden Anwendung finden solle. Die Ausführungen seines Vorgesetzten sind er für übertrieben und empfahl nochmals seine redaktionelle Aenderung. Herr Frauchenheim erklärte sich förmlich damit einverstanden. Hr. Rentler Stätsfeld gab dem Wünsche des Referenten gegen die Forderung anhängen, nach dem die Kirchensteuer-Ordnung dahin abgeändert werden möchte, daß alle Kirchensteuerpflichtigen auch wahlberechtigt seien. In seiner Erwiderung meinte Hr. Rechtsanwalt Hündorf, daß derjenige, welcher bei Kirchenwahlen der gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldung seines Namens nicht nachkomme, auch kein Zutritt zu der Kirche habe. Er hielt es auch nicht für vortheilhaft, einen solchen Zusatz an die geplante Petition anzuschließen. Diese wurde dann mit der gegenwärtigen Fassung einstimmig genehmigt und von den Anwesenden unterzeichnet, es soll jedoch auch ein Brief nach dem Hause zu Hause durch die Stadt geschickt werden, damit möglichst alle Realsteuerpflichtigen unterzeichnet können. — Der nächste Punkt betraf die anderweitige Regelung der Reparaturkosten für Wasserwerke. Wie der Referent Hr. Betriebsleiter Grimm mitteilte, hat sich der Vorstand des Vereins eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und beabsichtigt an die Wasserwerksverwaltung eine Petition zu richten, den Paragraphen 11 der hiesigen Wasserwerksordnung dahin abzuändern, daß Pflichten und Reparaturen an Wasser-messern nur bei nachweisbarem Verschulden des Abnehmers von diesen zu bezahlen sind, in allen anderen Fällen aber von der Wasserwerkskasse getragen werden soll. Hr. Kaufmann Thiele beantragt die Petition an Magistrat und Stadtvorordnetenverammlung zu senden. Erläuternd fügt dann noch Hr. Rechtsanwalt Hündorf hinzu, daß die Reparaturen meist durch Verschulden oder Fehler der Wassermeister verursacht werden, an beiden trägt aber das Wasserwerk die Schuld, da auch die Aufstellung der Messer von diesem allein ansgesührt werden dürfte. Schließlich wird auch diese Petition einstimmig angenommen. — Der Schriftführer des Vereins Hr. Landessekretär Galle verlas dann noch einen Auszug aus einem Vortrage betr. die zu hohe Besteuerung des Grundbesitzes in den Städten gegenüber dem mobilen Kapital, der auf dem letzten Verbandstage der Berliner Hausbesitzervereine gehalten worden ist. Er empfahl die Veränderung zu eingehendem Studium, da sie namentlich recht interessant unter der heutigen Steuerrechtsverhältnisse ist. Nach einigen Anträgen die z. Z. selber ins verhandelte übergingen wurde die Versammlung gegen 1/12 Uhr geschlossen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfurt.

**8. Holleben, 6. Juli.** Ein schwerer Unglücksfall hat den Grundbesitzer Edmund Schöllner betroffen. Derselbe fuhr mit einem ruhigen Pferde vom Felde auf einem etwas abschüssigen Wege. Da reißt ihm plötzlich der Zügel und das Pferd kommt mit dem Wagen an den Abhang, so daß der Wagen umschlug und Schöllner unter sich begrub. Zum Glück waren einige Leute in der Nähe, welche auf sein Hilferufen herbeieilten und den Unglücksfall aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus Bergmann stroh nach Halle gebracht, wo ein schwerer Beinbruch festgestellt wurde.

### Wetterwarte.

Vorausschütliches Wetter am 8. Juli. Zunächst heiter und warm Nacht etwas kühl. Später im Norden zunehmend bewölkt und Gewitterneigung. — 9. Juli. Warmes, teils heiteres, teils wolfiges Wetter mit Gewitterregen.

### Bermittlertes.

\* (Ueber das Martrium eines Kindes) be-richteten sächsische Blätter folgendes: In Paradies erhielt vor einigen Jahren ein dortiger Bürgerkatholik Rodat eine Witwe, die einen sechsjährigen Knaben von ihrem ersten Gatten mit in die Ehe brachte. Frau Rodat sagte gegen das Kind einen unüberwindlichen Haß und Herr Rodat hatte ein großes Verlangen, die Ehe zu lösen, da er in Lumpen die Kleidung des Knaben an sich zu ziehen wünschte. Sein jahrelanges Martrium endete

infolge einer anonymen Anzeige bei der Behörde. Als die Behörde in die Kammer traten, bot sich ihnen ein sehr kräftiges Kind dar. Im dem einen Raum herrschte eine furchtbare Atmosphäre, der Knabe lag auf dem mit Urnat bedeckten Boden, der Körper war gänzlich mit eiterigen Wunden bedeckt. Aus den Wunden traten Würmer hervor, die Haare waren verfilzt, die Gliedmaßen angeschwollen und der Körper selbst abgemagert. Die Mährenmutter und deren Gatte wurden sofort verhaftet.

(Die Opfer der wilden Tiere in Indien.) In dem hier veröffentlichten Bureau der indischen Regierung eine Statistik über die Zahl der Todesfälle, die durch wilde Tiere verschiedener Art veranlaßt worden sind. Soeben ist das betreffende Heft für das Jahr 1903 erschienen und bringt eine lange Liste solcher Opfer. Im ganzen kamen 25.460 Menschen auf diese Weise um, davon meistens die meisten durch giftige Schlangen, nämlich 23.164 Personen, und zwar am häufigsten durch den Biss der Brillenschlange. Die Tiger töteten 1046, die Wölfe 277, die Wären, Leoparden und Panther 978 Menschen. Die Berichte an Bombay betrafen im vorigen Jahr 83.872 Stück. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der einzelnen wilden Tiere für das Vieh findet ein umfängliches Verhältnis statt wie gegenüber den Menschen, indem die Schlangen viel weniger Schaden unter dem Vieh stifteten als die fleischfressenden Raubtiere. Leoparden und Panther führten sich allein 88.211 Stück Vieh zu Gemüte, die Tiger nicht viel weniger, nämlich 80.656. Auf diese Weise wurden auf Bienen 4000, Schafe 2087, und auf Reihhühner aus insgesamt 4000. Natürlich wird die Zahl auf diese Weise noch unvollständig unterstellt. Im Jahre des Jahres 1903 waren 38.000 Ziegen gegen sie noch getötet, und das Ergebnis war eine Beute von 14.983 Stück. Diese Zahl kamen 4418 erlegte Leoparden, 2373 Wölfe, 1850 Wären, 1331 Tiger, 707 Schlangen u. m. In Indien ist danach also an eine Ausrottung der wilden Tiere noch nicht so bald zu denken, vielmehr wird jeder Liebhaber einer solchen Hochschule dort noch auf lange Zeit Beschäftigung finden. Die Hirschen der durch die Raubtiere und Schlangen verurteilten Verluste an Menschen und Vieh zeigen auch jeder gar keine Abnahme von einem Jahr zum andern.

(Das Garzer Bergtheater) hat am Sonntag zum ersten Mal das Bühnenstück „Herzog Heinrich am Pfingstberg“ von Franz Herwig aufgeführt. Dem Herrlichen Stück darf man, so wird der „Blitz“ geschrieben, nachdrücken, daß es die von der Landeshauptstadt gebotenen Vorteile gelohnt bekommt und nach Form und Inhalt durchaus seine Mitantworte Arbeit ist. Die bekannte geschichtliche Begebenheit — die Antragung der Kaiserkrone an Heinrich von Sachsen am Vogelberg — ist hier mit historischem Verständnis und mit dramatischer Kraft auf die Bühne gestellt und wirkt durch die Wahrheit des Ortes, da der Vorgang in der Tat in der Nähe von Naumburg sich ereignete, sehr eindringlich. Der Dichter führt das Werk mit zwei höchstbedeutenden ein, die in ihrer enden, deren Art sehr gut charakterisiert sind. Auch die Gesetze der Handlung und der Sprechweise sind sehr kraft. Das die dramatische Handlung nicht sehr ergiebig ist, liegt in der Charakteristik des einzelnen Stückes auf der Landeshauptstadt. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet und erzielte großen Erfolg.

(Abgeführt.) Am Sonntag ist am Dienstag beim Blumenladen der Musikdirektor Wölll aus Jollitz, Ration Zülich, über eine 200 Meter hohe Felswand auf die Bomben-ant abgeführt, wo sein Neßmann am Mittwoch gefunden wurde.

(Mit 65.000 Rubeln durchgebrannt) ist der 53-jährige Sekretär und Kassierer Jaruta des Grafen Potofin in Pörsch. Der Beschlusse läßt den Ungerechten durch Detektiv verfolgen, die ihn jetzt auch in Berlin suchen, und dem, der ihn ergreift, die ansehnliche Bezahlung von 10.000 Mark zuzüglich.

(Für den neuen Kaiser Friedrich-Sarkophag) ist schon aus Griechenland ein wichtiger Marmerblock angekommen und im Atelier von Prof. Reinhold Wagner in Arbeit genommen worden. Der Block, der ein Gewicht von 375 Zentner hat, wurde auf dem Schiffswege hier Hamburg besördert. Der neue Sarkophag ist für das Mausoleum an der Friedensküste bestimmt und wird dort zur Seite des aus gleichem Material gemauerten Kaiserin Friedrich-Sarkophages aufgestellt werden. Der jetzt dort stehende Kaiser Sarkophag kommt in den Dom.

### Neuere Nachrichten.

Tientsin, 7. Juli. Am Sonntag früh 9 Uhr machten drei japanische Torpedoboote den Versuch, in den Hafen von Port Arthur zu gelangen. Sie wurden von den Seitenbatterien bemerkt und beschossen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht, dem dritten der Schiffsstern weggerissen. Das letzte zog sich zurück. Am Sonnabend wurden 50 japanische Spione verhaftet. Die Eisenbahn ist bis 16 Meilen vor Port Arthur in Betrieb.

Petersburg, 6. Juli. (Wolffs T. B.) Der russischen Telegraphenagentur wird aus Liaojang von heute gemeldet: Die Japaner begannen unsere Truppen auf beiden Flanken zu umgeben, müssen aber ihre Absicht aufgeben, da General Kurapakin durch mehrere geschickte Bewegungen eine vorteilhafte strategische und taktische Stellung eingenommen hat, die es ihm ermöglicht, die verschiedenen feindlichen Armeen jede einzeln längs ihrer inneren Operationslinie anzugreifen. Um dieser Möglichkeit zu entgegen, haben sich die Japaner genötigt, ihren östlichen und westlichen Flügel zurückzuziehen.

St. Louis, 6. Juli. Der demokratische National-Konvent hielt heute hier seine erste Sitzung ab. Der hiesigretirende Vorsitzende William erklärte in seiner Eröffnungsrede, die demokratische Partei werde für eine Revision und Herausgebung des Zolltarifes eintreten. Der Redner fuhr fort: Die Demokraten würden Europa darauf aufmerksam machen, daß es nicht die Aufgabe der Vereinigten Staaten sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. — Alle Berichte des Konvents lassen darauf schließen, daß sich die Partei für die Goldwährung aussprechen wird.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme  
1. März 20 Pf. durch den Hermtidiger.  
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 158.

Freitag den 8. Juli.

1904.

## Rußland und Japan.

Das Vladivostok-Geschwader, wie nach einer Meldung der „Russ. Telegr. Agent.“ in Kiautschow gerichtet wurde, verließ am 5. Juli nördlich von Genzan japanischen Schiffen begegnet sein. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, der für die Russen günstig endete.

Von russischer Seite wird folgende Meldung verbreitet: Die Arme Div. zieht sich zurück, offenbar um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kintschow sind Belagerungsgeschütze geschickt worden. Aus Nagasaki wird der Abgang von 2 Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet. Dsu und Kuraki sind durch strategische Diversionen der russischen Truppen in Verwirrung gesetzt.

Ein heftiger Kampf entbrannte nach einem Bericht des Generals Scharow am 3. Juli bei Baofitschai. Die Japaner hatten Maschinen- gewehre auf einer Höhe im Nordwesten von Dunch- bedia aufgestellt, während ihre Infanterie bei den in der Nähe gelegenen Düffern Stellungen eingenommen hatte. Eine russische berittene Batterie nahm die Baofitschai-Stellung an der Eisenbahn unter dem Schutze von abgesetzten Dragonern und Grenzwache- schützen. Unter dem Artillerie- und Gewehrfeuer der Russen räumten die Japaner eilig die von ihnen be- setzte Linie und zogen sich nach Seniuschun hin zurück. Die russische Kavallerie verfolgte die Japaner bis zu einer von Herrn Verker besetzten Stellung, etwa sechs Werst nördlich von Seniuschun, die, wie es sich zeigte, stark besetzt war. — Das Dorf Tamerloun wurde am 3. Juli von den Japanern geräumt. Den Tschapanlinpaß dagegen, wie auch Madiawaisa, das nach wie vor eine japanische Abteilung inne. Auf dem nördlichen Weg von Schujan hat eine geringe Abteilung der japanischen Vorhut das Dorf Kintschow, neun Werst östlich von Sibatlan, besetzt und es besetzt. Die Hauptmacht der Japaner befindet sich jetzt anscheinend in der Um- gegend Wandstapudschas in der Richtung auf Haischong und bei Schichow, 16 Werst westlich von Schujan auf dem Wege nach Kaitshou und Tschitschao. Durch russische Reconnoissierungen ist am 3. Juli festgestellt worden, daß der Dalinpaß vom Feinde besetzt wird.

General Kuropatkin hatte, so meldet nach den Münchener „N. Nachr.“ der am Montag nach siebenstündiger Fahrt von Mukden in Petersburg ein- getroffene Korrespondent der „Morning Post“, am 17. Juni weniger als 120 000 Mann, aber die be- ständig eintreffenden Verstärkungen machten die Position in Kiautschow und Haischong vollkommen sicher. Admiral Alexjew hindere ihn jedoch immer noch ganz erheblich. Alexjew sei auch für die Nieder- lage von Wafangou allein verantwortlich.

Ein Geschüßmangel scheint sich in Ruß- land bemerkbar zu machen. Die Pulverfabrik in Schlüsselburg hat nämlich den Befehl erhalten, die Apparate zur Herstellung des alten, nicht rauchlosen Pulvers wieder in Ordnung zu bringen. Wie der Korrespondent der „Ab. West. Zig.“ erzählt, sollen die alten, bisher ausrangierten Geschütze wieder herangezogen werden. Die mobilisierten Truppen erhalten die neuen Geschütze, die nicht mobilisierten müssen sich mit den alten behelfen, da der Vorrat an neuen nun zu Ende ist.

Der chinesische General Ma führt, wie nach der „Köln. Zig.“ die Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ und des „Sianbaoh“ in Schanghai übereinstimmend melden, lebhaft Klagen über das gräßlich beleidigende Verhalten der russischen Truppen gegen die chinesi- schen Truppen, die friedlich das neutrale Gebiet westlich des Jaluflusses abpatrouillieren. Es sollen neuerdings ein Duzend chinesischer Soldaten hier und da niedergeschossen worden sein. General Ma glaube, die Russen gingen systematisch vor, um zur Wieder- vergeltung zu reizen und einen offenen Bruch herbei- zuführen, dessen Schuld man dann den Chinesen

aufbürden könne. Jedenfalls habe er die beiden bei Lungschou im Rückhalt stehenden Brigaden für alle Möglichkeiten zur Hauptmacht bei Kintschow und Kupangse herangezogen.

Die Schiffe der russischen Freiwilligen- Flotte „Petersburg“ und „Diel“ passierten Montag beziehungsweise Dienstag, so meldet das „Wiener Telgr. Bur.“ aus Konstantinopel, aus dem Schwarzem Meer kommend den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Ebenso passierte Mittwoch das Schiff „Smolensk“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Bestimmung der Schiffe ist unbekannt.

Der englische Dampfer „Cheltenham“ ist nach einer „Lloyd“-Meldung aus Vladivostok vom 5. Juli dort am 2. Juli eingetroffen worden und erwartet die Entschcheidung des Preisgerichts.

Die Wegnahme des englischen Dampfers „Allanton“ durch die Russen hat, wie nicht anders zu erwarten gewesen, zu einer Debatte im englischen Unterhause geführt. Der Unter- staatssekretär Carl Percy erklärte, es finde ein Meinungsaustrausch zwischen der englischen Regierung und dem Botschafter in Petersburg statt, der um Mitteilung einer offiziellen Erklärung über die Gründe der Verurteilung des Dampfers „Allanton“ ersucht habe. Die Regierung höre, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Berufung beim Oberpreisgericht, das in Petersburg zusammengetreten werde, zu erheben. Somit werde die Regierung die Entschcheidung des Gerichts abwarten, um zu beschließen, welche Vor- stellungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in gehöriger Weise machen könne, wenn sie im Besitze aller Tatsachen sei. Carl Percy erklärte weiter, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß sich die Russen von Kiutschow zurückgezogen hätten; aber er habe das Kriegsschiff „Espiegle“ dorthin geschickt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den Umfang der durch die Herero- Unruhen hervorgerufenen Schäden hat der „Deutsches Kolonialblatt“ am Sonntag in

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

Politische Uebersicht.  
Frankreich. Die französische Deputierten- kammer nahm am Dienstag mit 400 gegen 173 Stimmen trotz Einspruchs des Kriegs- ministers André und der Kommission ein

Amendement an, wonach die Reservisten zwischen dem 1. Juli und 1. Oktober nicht einberufen werden dürfen. Im Fortzuge der Sitzung nahm sie mit 517 gegen 43 Stimmen das Gesetz betr. die zwei- jährige Dienstzeit in der Gefantabstimmung an. Der Gesetzentwurf wird nunmehr wieder an den Senat geben. Ferner wurde der zweite Bericht der Zollkommission betreffend die ausländischen Tarife verteilt, der ein Schreiben des Ministers des Äußeren Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission enthält, worin der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tarifkonzeption, die Deutschland irgendeinem im frankfurter Verträge nicht bezeichneten Staate bewilligt, indirekt den dieselbigen spezifizierten Staaten und deshalb auch Frankreich zu gute kommt. — Der französische Senat nahm mit 167 gegen 108 Stimmen das Gesetz betr. Abschaffung des Unterrichts durch Kongreganisten in der Fassung der Deputiertenkammer an. — Die Untersuchungskommission in der Kart- häuser Angelegenheit verbot am Dienstag Maceraud, der einen Schwur leistete, daß er die Karthäuser niemals gesehen habe und Gendre nicht kenne. Das Protokoll der Untersuchungskommission besagt, daß Maceraud nach seiner Aussage sich zwischen die Mitglieder der Kommission setzte und darauf Gendre hereinbringen wurde. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Kreuzir einen Eid und bezeichnete dann Maceraud als denjenigen, den er in der Grande Caserats gesehen, und der ihn gebeten habe, den Prior zu sprechen. Maceraud erhob hiergegen entrühten Einspruch und bezeichnet Gendre als einen Meineidigen. Maceraud erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gäbe, und schlug der Kommission sogar vor, an den Prior der Karthäuser zu appellieren, sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Maceraud die Herbeischaffung des Tagebuchs zu ermöglichen. Die Untersuchungs- kommission wählte sodann den Deputierten für Algier, Colin, zu ihrem Berichterstatter und nahm dann die Prüfung des Tagebuchs Macerauds vor. Diese ergab, daß Maceraud in der Zeit nicht von Paris abwesend war, während welcher er nach den Angaben Gendres bei den Karthäusern gewesen sein sollte.

Rußland. Aus Helsingfors wird berichtet: Eugen Schauman, der Mörder des Generalgouver- neurs Dobrifow, hat bekanntlich in einem hinterlassenen, an den Jaren gerichteten Brief förmlich versichert, daß er keine Mitschuldigen habe. In dem russischen Re- gierungsorgan ist man aber offenbar vom Gegenteil überzeugt; auch erklärte der Minister des Innern, v. Plehwe, dieser Tage dem Vertreter einer französischen Zeitung, er werde alles aufbieten, damit die Mit- schuldigen ihre Strafe erhielten. Das Verbot des greifen Rates des Mörders, des ehemaligen Senators W. Schauman, und seine Verhaftung zeigen, daß man rückwärtslos vorgeht. Der Senator Schauman und seine Verwandten, von denen sich Oberst Schau- man, der Chef des aufgelösten finnländischen Dragoner- regiments, die besondere Freundschaft des General- gouvverneurs zugezogen hatte, waren seit dem Nord- anschlag der strengsten Beobachtung ausgesetzt. Auch das Aufschmelzen des Grabes Schaumans wird jetzt als strafwürdig erachtet, bisher ließ man es geschehen, daß die Bewohner von Helsingfors am Grabe des Mörders Blumen und Kränze niederlegten, die Spender mußten sich nur gefallen lassen, von der Polizei auf- geschrieben zu werden. Kürzlich wurden aber zwei junge Damen, die ebenfalls das Grab geschmückt hatten, deshalb mehrere Tage in Haft behalten und öfter verhöhrt. Das Altentat hat auch die Presse in Mitleidenschaft gezogen. Das finnische Blatt „Nä- välehti“ wurde, wie schon mitgeteilt, für immer ver- boten, und das hiesige „Hufvudsblad“, die größte in schwedischer Sprache erscheinende Zeitung Finnlands muß ihr Erscheinen auf einen Monat einstellen. Nimmt man hierzu die verschärfte Aufsicht die in den finnischen Häfen über alle hier eintreffenden und ab-